

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 182.

Neuenbürg, Sonntag den 19. November

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthliches.

Revier Wildbad.

### Brennholz- & Scheidholz-Verkauf.

Freitag den 24. November  
Vormittags 10 1/2 Uhr  
auf dem Rathhaus in Wildbad  
aus der Gut des Forstwächters Knapp  
(Meistern) und der Gut des Forstwächters  
Knapp (Eiberg): 15 Km. eichenes, 9 Km.  
buchenes, 1 Km. birkenes und 934 Km.  
tanneenes Prügel- und Abholz.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Bei der Schlußvertheilung in der Kon-  
kursache des gestorbenen **Christian Fried-  
rich Krauß**, gewesenen Kammachers und  
Holzhändlers in Wildbad sind 170 M  
bevorzugte und nach Wegfall einer be-  
deutenden Bürgschaftsschuld nur noch  
3545 M 3 S unbevorzugte Forderungen  
zu berücksichtigen, zu deren vollständigen  
Befriedigung der verfügbare Massebestand  
im Betrag von 6070 M 29 S ausreicht.  
Hieron werden die Gläubiger unter  
Verweisung auf § 140 und 141 der Kon-  
kurs-Ordnung in Kenntniß gesetzt.

Den 17. Novbr. 1882.

Konkursverwalter  
Amtsnotar Fehleisen.

Calw.

### Stangen-Verkauf.

Donnerstag den 23. ds. Mts.  
aus Stadtwald Hartwald Abth. Röhthel-  
bach:

- 218 Bauftangen (Langholz V. Classe)  
mit 26,36 Fm.
- 2534 Derbstangen (Hopfen-, Wagner- u.  
Gerüststangen zc.).
- 11965 Reissstangen (schwächere Hopfen-  
stangen, Baumstüben, Baunstecken,  
Flohweiden zc.).

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr  
auf der Zavelsteinerstraße beim Eichelacker.  
Gemeinderath.

Neuenbürg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Auf amtsgerichtliche Anordnung v. 3.  
und gemeinderäthl. Beschluß v. 23. Okt.  
d. J. wird die Liegenschaft des **Heinrich  
Kohlmayer**, Hafners hier, im Zwangs-  
wege versteigert.

Erste Aufstreichsverhandlung  
am Donnerstag den 30. November 1882  
Nachmittags 2 Uhr  
im Rathhause hier.

Verkaufskommission: Stadtsch. Weßinger  
und Gemeinderath Bizer.

Verwalter: Gerichtsvollzieher **Kuch**.

Die Verkaufsgegenstände sind:  
Nr. 284, eine 2stodige Hafnerwerkstätte  
mit Brennofen, darüber  
1stodige Wohnung unter Ziegeldach,  
1stodiger Wohnungsanbau unter Metall-  
dach,

60 qm Hofraum beim Wohnhausanbau,  
88 qm Hofraum mit dem Gebäude  
Nr. 283 gemeinschaftlich,  
am hintern Berg im Vorstädtle.

Feuerverf.-Anschlag . . . 2400 M  
gemeinderäthl. Anschlag 1500 M  
1/2stel an Parz. Nr. 422 15 a 55 qm ge-  
meinschaftliche Hafner-Erdengrube im  
Ziegelrain.

Anschlag . . . . . 5 M  
Den 23. Oktober 1882.

Gemeinderath.

Vorstand Weßinger.

Calmbach.

### Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag den 30. November d. J.  
(Andreasfeiertag)

Vormittags halb 11 Uhr

bringt die hiesige Gemeinde die  
Ausübung ihres Jagdrechts  
auf ungefähr 550 ha Wald  
und Feld für die nächsten sechs Jahre  
auf ihrem Rathhaus im öffentlichen Auf-  
streich zur Verpachtung, wozu Liebhaber  
einladet.

Den 17. November 1882.

Schultheiß Häberlen.

### Privatnachrichten.

Ein tüchtiger, womöglich verheiratheter

### Säger

findet gute Stelle. Wo, sagt die Red.

Melbourne 1881, I. Preis. Silberne Medaille.

### Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne  
Expression, Mandoline, Trommel,  
Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen  
Harfenspiel etc.

### Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Neces-  
saires, Cigarrenständer, Schweizerhäus-  
chen, Photographiealbums, Schreibzeuge  
Handschuhkasten, Briefbeschwerer,  
Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaks-  
dosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-  
gläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles  
mit Musik. Stets das Neueste und vor-  
züglichste empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur directer Bezug garantiert  
Aechtheit; illustrierte Preislisten sende  
franco.

100 der schönsten Werke im Be-  
trage von 20,000 Francs kommen unter  
den Käufern, von Spielwerken vom  
November a. c. bis 30. April 1883 als  
Prämie zur Vertheilung.

Feldremmich.

### Hochzeit-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur Feier unserer

### Hochzeit

auf Dienstag d. 21. d. M. in das Gasthaus z. Ochsen dahier  
auf's freundlichste einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Ein-  
ladung entgegennehmen zu wollen.

**Johann Fr. Schönthaler**  
Schultheißen Schönthalers Sohn;  
**Katharina Klein**  
J. F. Kleins Tochter.

Amts-, Brief- und Geld-Couverté  
bei

Lampenschirme und -Schleier,  
neueste Auswahl, bei  
Jaf. Mech.



**Zum Spinnlohn**

**von 9 Pfennige**

statt seither 12 Pfg., also  $\frac{1}{3}$  billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien, liefert **garantirt** allerbeste Garne die größte und renommirteste Silberne Medaille Lohn-, Flachs-, Hanf- und Ehren Diplom

**Abwerg-Spinnerei**

**Schretzheim,**

Station Dillingen a/D

Stuttgart 1877 München 1875

Die Bahn-Fracht ist her und retour frei. Die **Weblöhne** sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher. Jeder Lohn-Sack kommt hiedurch 2—5 Mark im Spinn- und Weblohn billiger. Es wird außerdem jedem werthen Kunden 1 **Handtuch** zum halben Preise von 40 bis ca. 80 Pfg. — falls es beim Herrn Agenten nicht abbestellt wird, beigelegt.

Zur Beforgung empfehlen sich die Herrn Agenten:

**Fr. Bizer**, Kaufmann in Neuenbürg,  
**Chr. Herrmann** in Gräfenhausen,  
**Ludw. Wagner** in Schwann,  
**Weltmann**, Acciser, Löffenan,  
**Fr. Friess** in Heimsheim,  
**Chr. Locher**, Kaufmann in Calmbach,  
**Joh. Gengenbach**, Handlung in Liebenzell.

"Inlere Garne unterlassen jeder sachverständigen Commission zur Prüfung"

"Garantirt beste Garne! Verfolge von den Konkurrenz-Lohnspinnereien veranlaßte Verleumdungen gerichtlich"

**Spinnerei Weingarten in Ravensburg**

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

**Flachs, Hanf & Abwerg**

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Herr **Fr. Rometsch**, Wildbad.  
 " **Carl Rau**, Liebenzell.  
 " **Gustav Krayl**, Pforzheim.

Anlässlich Wohnungsveränderung habe ich einen fehlerfreien

**Ovalofen**

zu verkaufen, auch habe ich eine Parthie dürre eichene **Fassdauben** preiswürdig abzugeben.

Wagner Eitel, Wildbad.

**Ungar-Weine**

sind die geeignetsten zur Verbesserung unserer Landweine und bei der absoluten Reinheit, wie ich weiße und rothe ausbeite, für Kranke zc. unübertrefflich.

Die soeben eingetroffene neueste Auflage der

**Biblischen Geschichte**

für Schulen und Familie, mit der neuen Rechtschreibung

empfehlst **Jak. Mees.**

**Formulare**

zu

**Schuldklagschreiben**

an

Kgl. und großh. Amtsgerichte und Schultheißenämter

ferner

**Schuld- & Bürgscheine**

billigt bei **Jac. Mees.**

Für die **Weihnachtsbescheerung** wird nun bald mit Einkäufen begonnen und ist es uns eine angenehme Aufgabe auf einen soeben erschienenen Weihnachtskatalog aufmerksam zu machen, nach welchem es den Eltern leicht sein wird, für ihre Kinder etwas gutes und nütliches auszuwählen und denselben durch Bescheerung geeigneter Gegenstände, dauernd Freude zu machen. Der Katalog wird gratis und franco von der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig versandt und sollte sich Jeder einen solchen umgehend schicken lassen.

**Wahlaufruf der konservativen Partei Württembergs.**

Die Wahlen für den württembergischen Landtag stehen binnem Kurzem bevor. Die demokratische Partei, durch ihre Erfolge bei den Reichstagswahlen siegestrunken gemacht, setzt von neuem alle Mittel der Agitation in Bewegung. Ihr gegenüber darf kein aufrichtiger Freund unseres württembergischen Volkes und Heimatlandes die Hände in den Schooß legen. Die höchsten Güter unseres Volkes stehen auf dem Spiel.

Wenn die demokratische Partei die Mehrheit im Landtage erringt, soll unsere

jetzige Regierung gestürzt, unserm in Ehrfurcht geliebten Könige ein demokratisches Ministerium abgetrotzt werden. Die demokratischen Abgeordneten, also zum Theil dieselben Männer, welche 1870 zu Gunsten der Franzosen neutral bleiben wollten, 1871 gegen die Errichtung des Deutschen Reichs gestimmt haben, würden unsern Bevollmächtigten beim Bundesrath die Abstimmungen vorschreiben. Eine Loslösung Württembergs von den andern deutschen Volksstämmen, die Vernichtung unserer Selbstständigkeit bei dem ersten uns treffenden Kriege wären die unabweislichen Folgen einer solchen Sonderpolitik.

Die Absicht der sogenannten Volkspartei, unser Volk gegen alle Einrichtungen, welche bisher uns den Frieden nach außen und die Ruhe und Ordnung nach innen sicherten, aufzuheben, liegt nach deren ganzen bisherigen Verhalten für jeden Einsichtigen klar am Tage. Die Zahl der Wahlen für Staat und Gemeinde sollen noch vermehrt und das Wahlgeschäft sogar auf die Sonntage verlegt werden. Unser zukünftiger Landtag müßte, wenn es nach dem Willen der Volkspartei ginge, ein Hemmschuh für jeden gesunden Fortschritt auf dem Gebiete der socialen Reform werden. Keine Hilfe für die Bauern aus den ihnen vom rücksichtslosen Wucher und großartiger Güterschlächtereier auferlegten Drangsalen! Keine Maßregeln zur Erhaltung des ehrlichen soliden Handwerks gegenüber der ihm durch Pfscher- und Hausirfreiheit drohenden Vernichtung! Keine genügende Fürsorge für den Arbeiter in Fabrik, Werkstatt und Feld! Dagegen Vernichtung der religiösen Erziehung unseres Volkes durch Umwandlung unserer konfessionellen Volksschulen in religionslose, Abschaffung aller indirekten Steuern und hiegegen als nothwendige Folge furchtbare Erhöhung der direkten Steuern auf Grundeigenthum, Gewerbe und Gebäude, wobei der kleine Geschäftsmann, der Handwerker und, wie seither in erster Reihe der Bauer die schwersten Lasten aufgebürdet erhielt, weil er nichts von seinem Einkommen verheimlichen kann. Das Alles haben wir von einem demokratischen Regiment in Württemberg zu erwarten.

Wir dagegen wollen Württembergs Selbstständigkeit sichern durch treues Festhalten an dem mächtigen deutschen Reich, durch Wahrung unserer gewährleisteteten Rechte und durch weise Sparsamkeit in der Regelung unseres Landeshaushaltes. Wir wollen uns den Frieden erhalten und die gesicherte Freiheit aller guten Menschen, indem wir festhalten an dem, was bewährt ist, festhalten vor Allem an einer christlichen Erziehung unseres Volkes und an der Achtung vor König und Obrigkeit. Den Bauernstand wollen wir befreien von seinen wucherischen Drängern, den Gewerbestand von der pfuscherischen und hausirenden, übermächtigen und betrügerischen Konkurrenz, den Arbeiterstand in Stadt und Land von der bangen Sorge um eine gesicherte Existenz in den Tagen der Erwerbsunfähigkeit und Verdienstlosigkeit. Wir wollen endlich eine Verfassungsrevision, welche auf Grundlage des Zweikammerystems den wahren Interessen des Volkswohls förderlich ist.

bedar  
werd  
verf  
stren  
fahr  
unge  
spar  
den  
Bel  
selbst  
gedr  
Volk  
herb  
dens  
werd  
Wah  
Bat  
Aben  
"Sch  
dem  
ansta  
lich  
des  
certg  
blind  
den  
gewe  
jedoch  
name  
noch  
ebenf  
große  
was  
schein  
zu  
Benz  
hätte  
Dage  
delste  
gewar  
Zuhö  
büht  
Hofso  
sitzt  
fekten  
klang  
appl  
zeichn  
endlic  
Chöre  
gesa  
des  
welche  
sämm  
sich  
entled

B  
haus.)  
her 38  
wählte  
Köll  
v. He  
386  
(nation  
men  
Gegen  
88 St



Die große Mehrheit unseres Volkes bedarf dringend einer Besserung ihrer Erwerbsverhältnisse. Nicht mit Freiheitsversprechungen, sondern nur mit angestrengter Arbeit zur Erreichung von Wohlfahrtseinrichtungen, nicht mit Versprechungen auf Steuernachlässe und große Ersparnisse, die ja doch nicht gehalten werden können, sondern durch eine gerechte Vertheilung der Steuerlast und durch selbstlose Fürsorge für die nothleidenden gedrückten Stände unseres gesammten Volkes können bessere Verhältnisse wieder herbeigeführt und das hohe Gut des Friedens im Innern wie nach Außen erhalten werden.

Darum unverzagt an die Arbeit der Wahl! Mit Gott für König und Vaterland!

Stuttgart, den 15. November 1882.

**Die Landesversammlung der konservativen Partei Württembergs.**

Neuenbürg, 17. Nov. Das gestern Abend im Saale des Gasthofes zum „Schwarzen Adler“ in Pforzheim von dem Violinisten Raft aus Karlsruhe veranstaltete Concert erfreute sich einer ziemlich ansehnlichen Betheiligung von Seiten des kunstliebenden Publikums. Der Concertgeber selbst (derselbe ist seit Jahren blind und leidend) verfügt nicht mehr über den starken Ton, welcher ihm einst eigen gewesen sein soll; die Reinheit des Tones jedoch läßt nichts zu wünschen übrig, und namentlich in der Cantilene zeigt sich immer noch der Meister. — Fr. Knobloch, ebenfalls aus Karlsruhe, ist noch keine große, fertige Künstlerin und wird es auch, was den Coloraturgesang anlangt, wahrscheinlich nie werden; dazu ist ihre Stimme zu spröde, was aus dem Vortrag des Benzanowalzers von Arditto erhellt. Sie hätte besser diese Nummer nicht gewählt. Dagegen trug sie zwei Lieder von Mendelssohn und Taubert allerliebste vor und gewann sich dadurch die Sympathien der Zuhörer. — Die Palme des Abends gebührt entschieden dem Grobherzog. bad. Hofopernsänger Speigler. Derselbe besitzt einen Baß von merkwürdiger Kraft, seltenem Umfang und zauberischem Wohlklang; er wurde deshalb auch lebhaft applaudirt und durch Hervorruf ausgezeichnet. — Nicht vergessen dürfen wir endlich die meisterhafte Ausführung einiger Chöre durch den Pforzheimer Männergesangsverein unter der sicheren Leitung des H. Musikdirektors Theod. Mohr, welcher auch die Klavierbegleitung zu sämtlichen Piecen übernommen hatte und sich seiner Aufgabe in gewohnter Weise entledigte. Wz.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 16. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Die Abtheilungen erklärten bisher 392 Wahlen für gültig. Das Haus wählte mit 390 von 397 Stimmen v. Köllner (konservativ) zum Präsidenten, v. Heeremann (Centrum) mit 316 von 386 Stimmen zum ersten und v. Benda (nationalliberal) mit 256 von 347 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten. Der Gegenandidat Stengel (freikonj.) erhielt 88 Stimmen.

Die Republique francaise schreibt: „Wir erfahren von einem neuen Triumph des Fürsten Bismarck. Alle russischen, bei den kleinen deutschen Höfen beglaubigten Gesandtschaften sollen vom nächsten Monat ab aufgehoben werden, außer der Botschaft in Berlin nur noch die Gesandtschaft in Stuttgart (letzteres mit Rücksicht auf die verwandtschaftlichen Beziehungen des württ. Hofes zur Czarenfamilie) bestehen bleiben. Schon 1871 hatte Fürst Bismarck Rußland aufgefordert, dem Beispiel Frankreichs folgend, nur einen Botschafter in Berlin zu halten; aber damals antwortete Fürst Gortschakoff, daß Rußland zwar das neue D. Reich anerkenne, aber in seinen Beziehungen zu den einzelnen Staaten des Bundes nichts geändert zu sehen wünsche. Der Rücktritt Gortschakoffs hat dem preuß. Einfluß gestattet, das neue Cabinet von Petersburg zu einer bereitwilligeren Aneignung der ihm von Berlin gegebenen Rathschläge zu vermögen.“

Berlin, 8. Nov. Am letzten Freitag verchied nach langen, schweren Leiden Herr Paul H. hier an den Folgen der tödtlichen Wunden, welche er am 16. August 1870 in der Schlacht bei Mars la Tour erhalten. Die Kugel traf ihn in die Brust, drang von der rechten Seite in der Gegend der sechsten Rippe ein, durchbohrte die Brust und trat an der linken Seite unter dem Herzen wieder heraus. In dieser Verwundung hat H. 23 Monate erst in Feindesland, dann in Deutschland darnieder gelegen. Nur der aufmerksamen Behandlung unserer berühmtesten Chirurgen, die wiederholt an sein Krankenlager gerufen wurden, hatte er die Erhaltung seines Lebens zu verdanken. Da die sich nie schließende Wunde stets eiterte, führte Geh. Rath v. Langenbeck mehrmals erhebliche Operationen an demselben aus, u. A. eine Resektion der sechsten und siebenten Rippe, und entfernte dabei viele Knochen splitter, Tuchsehn und Theile vom Tornisterrücken, Hosenträger etc., die von der Kugel in die Wunde hineingerissen waren. Während seiner zwölfjährigen Leidenszeit trug H. einen zwölf Zoll langen Gummischlauch (sog. „Drainrohr“) in der Brustwunde, durch den der Eiter entfernt wurde. Die etwa drei Finger breite Wunde mußte täglich behufs Desinfektion mit Karbolsäure durchspritzt werden und sonderte noch in allerletzter Zeit Theile des Hosenträgers aus. Alle diese Leiden ertrug H. mit standhafter Geduld. Endlich hat ihn der Tod von seinen Leiden erlöst. Bei seinem Leichenbegängniß am letzten Sonntag gaben ihm etwa 400 Freunde und ehemalige Kameraden das letzte Geleit.

Mainz, 11. Nov. Immer umfangreicher wird die Untersuchung wegen der Militärbefreiung; aus Darmstadt, Wiesbaden, Frankfurt u. s. w. werden Verhaftungen gemeldet, die mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehen. Wie die „Germania“ vernimmt, hat ein Kaufmann in Straßburg dem Konsortium allein 12 000 Fr. dafür bezahlt, daß es seine beiden Söhne vom Militärdienst frei machte. Jetzt haben nicht nur die Eltern, die sich für ihre Söhne an dem Schwindel betheiligten, das Geld verloren, sondern die jungen Leute, welche früher einjährig

hätten dienen können, werden jetzt auf vier Jahre eingezogen. — Nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ hat das preuß. Kriegsministerium auf Antrag des Armeekorpskommandos in Kassel verfügt, daß eine Nachmusterung aller wegen körperlicher Gebrechen freigewordenen Militärpflichtigen bis zu dem Jahrgang 1876 zurück stattfinden habe. Ferner habe das Kriegsministerium verfügt, daß die Militärpflichtigen sich für die Folge immer in ihrem Heimathsbezirk zur Musterung zu stellen haben.

Biebrich, 16. Nov. Das Rheinflößchen hat den höchsten diesjährigen Stand überschritten und steigt noch. Die Schifffahrt ist eingestellt.

Pforzheim. Im Gartenbauverein hält Montag den 20. Novbr. Abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“ Hr. Dr. W. Neubert einen Vortrag, verbunden mit einer Ausstellung von Pflanzen.

Pforzheim. In jüngster Zeit haben sich in protestantischen Kreisen Stimmen erhoben zu Gunsten der hiesigen altkatholischen Gemeinde in der Absicht, derselben zur Förderung ihrer religiösen Bestrebungen auch materiell entgegen zu kommen. Diese Kundgebung opferwilliger Gesinnung hat der Vorstand der altkatholischen Gemeinde dankbarst anerkannt und wendet sich in einer Ansprache unter Hinweis auf die diesbezüglichen Bedürfnisse an den Edelsinn seiner protestantischen Mitbürger behufs Ermöglichung eines Fonds zur Unterstützung altkatholischer Reformbestrebungen. Auch die geringste Gabe wird mit tiefgefühltem Danke angenommen.

**Württemberg.**

Stuttgart, 17. Nov. Heute wurde dem neuernannten Regierungsdirektor v. Luz in Reutlingen, Mitgründer und seitherigem Vorstände des Württembergischen Kunstgewerbevereins, von Seiten des letzteren eine Dankadresse überreicht.

Ludwigsburg, 16. Nov. Heute kamen beim Trainbataillon 78 Pferde zum Verkauf. Es sind eine Menge Käufer dazu erschienen. Für das Pferd wurde durchschnittlich 226 M. erlöst. Der höchste Preis pro Pferd betrug 415 M., der niedrigste 95 M.

Bietigheim, 16. Nov. Die heftigen und anhaltenden Regengüsse in den letzten Tagen haben die Wassermassen so vermehrt, daß Enz und Metter gestern über die Ufer traten und Gärten und Wiesen überschwemmten. Die Straße nach Bissingen war in der Nähe der Stadt nicht passirbar. An der hiesigen Kunstmühle mußte ein Nothsteg errichtet werden. Die Enz fluthete mit gewaltigem Wasser rauschend durch das Thal, doch ist ein größerer Schaden hiedurch nicht entstanden. Heute ist die Metter wieder in ihr Bett zurückgegangen, auch das Wasser der Enz hat abgenommen.

In Reutlingen wurde zwei Milchhändlern ihr Vorrath von ca. 120 Liter wegen Verdünnung mit Wasser konfisziert und Untersuchung wegen Milchfälschung eingeleitet.

Tübingen, 16. Nov. Gestern wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft Heilbronn der hier in Arbeit stehende



Malergehilfe Schultheiß verhaftet, welcher verdächtig ist, einen im Jahre 1877 in Heilbronn stattgefundenen Brand, wobei 2 Menschen ihren Tod fanden, angestiftet zu haben.

**Horb, 16. Nov.** Zwischen Bierlingen und Trillfingen ist in diesen Tagen ein Bauer von einem Handwerksburschen angefallen worden. Der erstere verstand jedoch den Spaß falsch und traktirte den Wegelagerer mit einer gehörigen Tracht Prügel.

**Hall, 16. Novbr.** Der Kocher ist wieder in bedrohlicher Weise gestiegen. — Der Postwagen nach Braunsbach kann nicht mehr durch das Kocherthal, sondern muß über Bühlerzimmern dirigirt werden.

Im „Kocher- und Jagtboten“ (Künzelsau) findet sich ein aus Niedernhall datirtes Kollektiv-Heirathsge such; es heißt darin: „Mehrere christlich gesinnte, in der schönsten Blüthe der Jahre stehende und zu den einflußreichsten Persönlichkeiten der Stadt zählende heirathslustige Jünglinge, die sich bisher in ihres etwas schüchternen Charakters eines ausgedehnten Damenbekanntschaft nicht zu erfreuen hatten, suchen auf diesem Wege zunächst je eine Lebensgefährtin. Unbescholtene, mit Liebe zu Kindern veranlagte Jungfrauen jeden Alters (jedoch nicht über 70 und nicht unter 14 Jahren), werden nun eingeladen, sich am nächsten Sonntag, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, mit etwas Geld versehen auf dem hiesigen Marktplatz einzufinden, wobei strengste Diskretion zugesichert wird.“

**Güglingen, 14. Nov.** In dem Orte Weiler a. Zaber froch ein Kind neulich in einen zum Obstmahlen dienenden sog. Kolltrog, dessen Stein, um das Herunter schnappen zu verhüten, mit einem Holzschicht unterlegt war, und schob, nichts ahnend von der gräßlichen Gefahr, das Scheit weg. Im Nu war der Stein los und zermalnte das Kind buchstäblich, so daß es augenblicklich eine Leiche war.

In der Gegend von Zwiefalten wurde in Folge des diesjährigen massenhaften Bucheln-Ertrages das Sammeln derselben mit regitem Eifer und Fleiß betrieben. Es lohnt sich diese Arbeit auch gar nicht übel. In Baach z. B. wurden über 1000 Simri Bucheln eingebracht. Da für 1 Simri 2 M 80 S bezahlt werden, so macht das für einzelne Familien, die mehrfach 30 und mehr Simri gesammelt haben, sowohl im einzelnen als im allgemeinen, eine bedeutende Einnahme.

**Dürrenz-Mühlacker, 15. Nov.** Seit heute früh ist das Enzthal von Pforzheim bis hieher stark überschwemmt. In Niesern ist der Verkehr zwischen Ort und Bahnstation gänzlich unterbrochen. An vielen Stellen überfluthet die Enz das Thal. Auf der Linie Pforzheim-Mühlacker ist zwischen hier und Enzberg ein Stück der Böschung des Bahndamms gerutscht. Eine erhebliche Störung des Bahnbetriebs ist übrigens dadurch nicht eingetreten.

**Stuttgart, 16. Nov.** Kartoffeln u. Krautmarkt. 200 Sacke Kartoffeln à 3 M 60 S bis 4 M 50 S p. Ztr. 2000 Stück Filderkraut à 6 M bis 10 M pr. 100 Stück.

**Schweiz.**

Die N. Zürcher Z. schreibt: Die Magd Auguste Lehmann welche des Mords an der Pfarrersfrau in Glattfelden verdächtig ist (aber bis jetzt nicht geständig war), hat im Bezirks-Gefängnisse Bülach einen Selbstmordversuch gemacht.

**Ausland.**

**Portsmouth, 14. Nov.** Der Kapitän der Westfalia berichtet, der Zusammenstoß habe gestern um 1/22 Uhr in der Dunkelheit stattgefunden. Man konnte auf der Westfalia vom andern Dampfer nur wenig sehen, doch ließ sich erkennen, daß derselbe ein größeres Schiff war. Der Kapitän der Westfalia ließ sofort ein Boot mit einem Offizier und 6 Mann aussetzen. Dieses Boot wurde nicht wieder gesehen. Die Westfalia hat ein großes Leck und wird morgen auf Dock gebracht. (S. gestr. Nr.)

**Miszellen.**

**Eine Novembernacht auf einer Farm in den Vereinigten Staaten.**

(Von P. Körber. Aus der Zeit vor 25 Jahren.)

(Fortsetzung.)

Er begab sich jetzt an seine Dachlücke. Als er dahin trat, brach plötzlich der Mond durch die Wolken; durch einen breiten Riß derselben glänzten die funkelnden Sterne herein, und die weiten Umgebungen wurden fast wie bei Tage erleuchtet.

Karl Brünigs senfzte tief auf bei diesem Anblick; eine innere Stimme flöhte ihm Hoffnung ein, die Indier würden es nicht mehr wagen, den Angriff bei so heller Beleuchtung fortzusetzen. Er zog seine Uhr aus der Tasche und hielt sie in das Mondlicht, als ihm plötzlich gewaltjam weggesprengte Splitter von der Holzverkleidung der Dachlücke in's Gesicht sprangen und ihn schmerzhaft verwundeten. Erschreckt stieß er einen Schrei aus und trat eilig zurück. Der Wald aber wiederhallte abermals vom Büchsentnall, und dann folgte vom Thale her ein triumphirendes Geheul.

„Hugh!“ rief Emantla herüber, „seid Ihr verwundet, so ruft schnell einen Andern!“

„Es ist nur ein Riß von einem Holzsplitter. Die Teufel! was sie scharfe Augen haben!“ jagte Karl erstaunt.

„Ein Indier sieht wie ein Luchs bei Nacht! Seid vorsichtiger und passet wohl auf! ich sehe sie kommen!“ rief Emantla.

Ein rother Flammenschein erleuchtete die Waldung an zwanzig Stellen; wie Zerlichter tanzten sprühende, eilig daher kommende Feuerzeichen über Bach, Wiese und Feld den Abhang darauf; dazu erhob sich von allen Seiten ein gräßliches Geheul, und plötzlich schossen die sprühenden Feuerballen nach allen Richtungen in die Höhe und fielen auf die Verdachungen der Häuser, Ställe und Scheunen herab.

Jetzt krachte Emantla's Büchse, und auch Karl feuerte rasch nach einander. Aber auch aus den Dächern der Ställe und Scheunen sprühten die Flammen der von Buhl und den Knechten abgefeuerten Büchsen. Das helle Mondlicht hatte das Zielen

begünstigt; vier Indier brachen auf dem Flecke zusammen; zwei andere wankten, sich mühsam aufrecht haltend, davon; die übrigen flohen wie der Wind hinab in das Gehölz, hinter dem sie Schutz suchten.

„Seht sorgfältig überall nach, ob sich nirgends ein Funke zeigt!“ rief Emantla den erschrockenen Greisen zu.

„Hier ist nichts, aber außen höre ich Feuer knistern!“ rief der alte Schmidt zitternd.

„Sei unbesorgt, mein Vater, die Feuerpfeile, welche oben im Schnee des Daches liegen, werden alle unschädlich verlöschen. Aber du, mein Bruder, gehe hinab und laß dich verbinden!“

„Es ist nicht nöthig, es ist nichts, als ein Riß von einem abgesprungenen Splitter.“

„Verne vorsichtig sein! Einem Indier darf man ein glühendes Ding nicht zeigen, es ist eine zu auffallende Zielscheibe für ihn!“ jagte Emantla lächelnd. „Geht nun, sendet mir doch zwei Männer und die andern vier zu Buhl und denen auf den Stallungen. Sie mögen alle Gewehre bringen, damit wir so viel und schnell als möglich feuern können.“

Die beiden Greise gingen neuermuthigt hinab und thaten was ihnen der Indier geheißsen hatte. Aber kaum waren die Gerufenen auf ihren Posten, als der ganze Wald lebendig zu werden schien und mehr als hundert Indier in hellen Haufen mit wüthendem Geheul und in wilder, rasender Unordnung von allen Seiten auf die Gebäude losstürzten. Feurige Pfeile zischten durch die Luft und zogen rauchende Kreise nach allen Dachöffnungen; eine ganze Salve von Büchenschüssen durchbohrte das Holzwerk und piff durch die Wände, und so näherten sich die Barbaren wüthend, um in Masse zu versuchen, was ihnen durch List nicht gelungen war. Aber die Noth hatte den Muth der Farmer gestählt. Jeder wußte, daß es galt, sein Ziel nicht zu verfehlen; es krachten rasch nach einander mehr als zwanzig Büchenschüsse und richteten bei so großer Nähe eine furchtbare Verheerung an. Eils von Ihnen stürzten getödtet zusammen, viele wälzten sich schwer verwundet im Blute; die übrigen aber verloren bei der Erkenntniß einer so furchtbaren Wehrkraft und Bertheidigung den Muth, ferner Stand zu halten. Ein lauter Ruf erschallte; wer von den Barbaren noch unverlegt war, stürzte sich rasch auf einen der Verwundeten oder Todten, beraubte ihn seiner Waffen, Kleider und Lebensmittel — man sah entsezt, wie die eigenen Verwundeten von diesen Unmenschen völlig ermordet und beraubt wurden, und dann eilte, wer es von ihnen noch vermochte, so rasch als möglich nach allen Richtungen in die Wälder. Aber nicht Allen gelang es; denn schon hatten die meisten Bertheidiger der Farm wieder geladen und streckten Schuß auf Schuß die Barbaren nieder, die es noch wagten, im Bereiche der Kugeln zu verweilen. Nach wenigen Minuten sah man Keinen mehr, und die Wälder waren so still und schweigsam, als um Mitternacht. —

(Schluß folgt.)

**Auflösung des Räthsel's in Nr. 180.**

**Magen. — Mager.**

